

zukunft kirche 2.0

Die Evangelische Kirche in Düsseldorf muss ihre Zukunft grundlegend neu in den Blick nehmen. Themen und Handlungsfelder sind ebenso aufzugreifen wie Querschnittsfragen. Im Rahmen des Prozesses *zukunft kirche 2.0* soll dies geordnet und zielgerichtet geschehen.

Vor welchem Horizont bewegen wir uns?

- Die **Mitgliederzahlen** der Evangelischen Kirche in Düsseldorf gehen seit dem Jahr 2000 konstant zurück. Allein von 2000 bis 2020 haben wir knapp 36.000 Mitglieder verloren. Schon länger nehmen wir nicht an dem Bevölkerungswachstum unserer Stadt teil. Galt über lange Zeit, dass 25% der Bürger*innen Düsseldorfs evangelisch seien, geht der prozentuale Anteil ebenfalls zurück und lag im Jahr 2020 bei 15,4%. Mittlerweile sind weniger als 100.000 Menschen in Düsseldorf Mitglied unserer Kirche.

Für die gesamte *Evangelischen Kirche in Deutschland* hat die sogenannte Freiburger Studie solche Tendenzen aufgenommen und in einer Prognose für das Jahr 2060 verarbeitet. Bis dahin wird die Evangelische Kirche mit regionalen Unterschieden um rund 50% kleiner sein. Die Gründe liegen zum einen im demographischen Wandel, zum anderen aber auch in schwindender religiöser Sozialisation, verringertem Taufwunsch und einer steigenden Tendenz zum Kirchenaustritt.

- Die **Entwicklung der Kirchensteuern** lief bis 2019 entgegengesetzt zur Entwicklung der Mitgliederzahlen – das Kirchensteueraufkommen wuchs. Erstmals 2019 ging die Kirchensteuer im Gesamtsteueraufkommen um 1 Mill. Euro zurück. Auf die für Kirchengemeinden und Kirchenkreis zur Verfügung stehenden Mittel hat sich das noch nicht durchschlagend ausgewirkt. Die beschriebene Entwicklung wirkte sich mindernd bei den landeskirchlichen Umlagen aus. 2020 betrug das Defizit – pandemiebedingt – knapp 6%.

Die Freiburger Studie weist darauf hin, dass der Rückgang der Mitglieder mit einem Rückgang der Kirchensteuermittel korreliert. Für das Jahr 2035 nimmt sie einen Kaufkraftverlust von 26% gegenüber 2017 an. Auf das Jahr 2021 projiziert, würde das für Kirchenkreis und Gemeinden bedeuten, mit weniger als 6,2 Mill. Euro auskommen zu müssen. Mittlerweile gilt, dass durch die Pandemie mit einem deutlich früheren Eintreten dieses Effektes zu rechnen ist.

Bernd Baucks, damals noch Leiter der Abteilung 5 Finanzen und Diakonie, legte in der Superintendentenkonferenz am 18. Juni 2020 eine Einschätzung zur Entwicklung der Finanzen vor, die zunächst noch von einer moderaten Entwicklung ausgeht, ab 2028 aber einen markanten Rückgang in wenigen Jahren auf die Hälfte der Einnahmen für den Haushalt der Landeskirche zukommen sieht. Ein Effekt, der durch den Eintritt der Babyboomer in den Ruhestand miterzeugt wird.

- Mit dem Rückgang der Mitgliederzahlen und künftigen Kirchensteuereinnahmen geht auch ein **Abbau von spezifisch kirchlichen Arbeitsplätzen** einher. Für den Bereich des Pfarrdienstes sind seit 2000 21 Pfarrstellen (Gemeinde 13 / kirchliche Dienste 8) aufgehoben worden, weitere Aufhebungen stehen unmittelbar bevor.

Eine ähnliche Tendenz ist für den kirchenmusikalischen und den nicht-refinanzierten pädagogischen Bereich zu verzeichnen.

In Bezug auf die Pfarrstellen wurde im Kirchenkreis bereits vor sieben Jahren mit einem Pfarrstellenrahmenplan reagiert, der einen geordneten Abbau der Stellen zum Ziel hat. Er sieht für 2030 7 bis 9 Pfarrstellen im Bereich der nicht dauerhaft refinanzierten kirchlichen Dienste vor.

Der Abbau ist auch Konsequenz der Entwicklung, dass schon jetzt kaum hinreichend viele Bewerber*innen zur Verfügung stehen. Für das Jahr 2030 sieht die Landeskirche 1.000 Pfarrstellen vor (2015: 1.800). Ob es aber genügend Pfarrpersonen geben wird, um die Stellen zu besetzen, ist unklar. Bisher bleiben die Berufseintritte hinter den Erwartungen zurück.

- Viele konzeptionelle und organisatorische Konsequenzen daraus, wie wir mit unserem kirchlichen Handeln auf die **Herausforderungen der Corona-Pandemie** reagiert haben, sind noch längst nicht ausgewertet, geschweige denn weiter durchdacht worden. Schon jetzt lässt sich aber sagen, dass an vielen Orten unsere Verkündigung nicht nur medial, sondern auch inhaltlich pointierter und prägnanter, evangelische Bildung innovativer und experimenteller, Seelsorge und Diakonie öffentlich präsenter geworden sind. Was nur aktuell dringlich ist, was sich als bleibend wichtig erweist und wo wir zu alt Bewährtem zurückkehren sollten, werden wir erst später wissen. Fest steht aber, dass wir Zeug*innen eines grundlegenden Wandels unserer Kirche sind – und in ihm auf neue, aufregend herausfordernde Weise Zeug*innen des Evangeliums in der Welt, in der wir leben.
- Die mit dem Projekt *zukunft kirche* 2012 gesetzten Ziele und verbindlichen Vereinbarungen für die Gemeinden im Kirchenkreis sind da, wo sie noch nicht konsequent umgesetzt sind, folgerichtig weiterzuverfolgen. Vor dem Hintergrund der oben skizzierten dynamischen Entwicklungen sind die Gemeinden gefordert sich dazu zu verhalten. Auf einer der nächsten Synoden steht eine Revision der Projektziele an.

Was folgt daraus?

- **Agilität statt funktionale Versäulung:** Angesichts schwindender Ressourcen werden wir organisatorisch beweglicher werden müssen. Das betrifft die Durchlässigkeit der Abgrenzungen sowohl zwischen den kirchlichen Handlungsfeldern als auch zwischen den Diensten des Kirchenkreises und den Kirchengemeinden.
- **Sauerteig statt flächendeckender Versorgung:** Angesichts sinkender Mitgliederzahlen werden wir nicht mehr alles überall für alle tun können. Vielmehr müssen wir neu fragen, wo und wie wir, dem biblischen Auftrag gemäß, Resonanzen finden und Beteiligung am Leben der Kirche und in der Gesellschaft ermöglichen.
- **Orientierende Fragen für den Prozess:**
 1. Entspricht unser Handeln unserem Auftrag?
Oder fromm formuliert: Was würde Jesus dazu sagen?
 2. Wie wirksam ist unser Handeln?
Oder biblisch gefragt: Werden wir zu Menschenfischern?
 3. Verstehen die Menschen in der Stadt, was wir tun?
Oder kommunikationstheoretisch: Können wir unser Handeln vermitteln?

4. Setzen wir unsere Ressourcen so ein, dass wir gut, gerne und wohlbehalten qualitativ hochwertige und nachhaltige Arbeit leisten?
Oder salutogenetisch gefragt: Gibt es eine Entsprechung zwischen Anspruch und Wirklichkeit?

Welche Schritte wollen wir in den nächsten zwölf Monaten gehen?

- **Kreissynode April 2021:** Auf der bevorstehenden Synodaltagung wird Dr. Steffen Schramm, Leiter des Instituts für kirchliche Fortbildung in der Evangelischen Kirche der Pfalz und Mitautor des Buches *Gemeinde geht weiter. Theorie- und Praxisimpulse für kirchliche Leitungskräfte*, in Grundbegriffe und Analyseperspektiven einführen sowie Anregungen zu einem erneuerten Kirchenverständnis geben, die uns sowohl beim Abschreiten des oben beschriebenen Horizontes als auch bei der Gestaltung unseres Prozesses *zukunft kirche 2.0* von Nutzen sein können. Die Impulse des synodalen Diskurses sollen in den Konventen der beruflich Mitarbeitenden aufgenommen, weiter vertieft und in den Prozess eingespielt werden.
- **Synodale Arbeitsgruppen:** Der Prozess *zukunft kirche 2.0* wird die nächsten Jahre prägen. Es handelt sich um eine sehr dynamische Entwicklung, die den Kirchenkreis, seine Kirchengemeinden und Dienste, stark verändern wird. Für die Arbeitsbereiche des Kirchenkreises, in denen in den nächsten Monaten Pfarrstelleninhaber*innen in den Ruhestand gehen, wird die Kreissynode gebeten, Arbeitsgruppen einzusetzen. Diese Arbeitsgruppen sollen
 - vor dem oben beschriebenen Horizont und sich an den zuvor genannten Prüfungen orientierend, bis zur Frühjahrssynode 2022 Konzepte für den jeweiligen Arbeitsbereich erarbeiten, die darüber hinaus auch für andere Arbeitsbereiche exemplarisch sein können,
 - durch ein Mitglied der Kreissynodalvorstandes einberufen werden und mit ein bis zwei weitere Mitglieder des Kreissynodalvorstandes (als Steuerungsgruppe des Gesamtprozesses) sowie weiteren drei bis vier Mitgliedern der Kreissynode besetzt sein, davon ein Mitglied der Synode, das aus dem Arbeitsfeld stammt,
 - eine nicht nur auf den jeweiligen Arbeitsbereich bezogene Gesamtperspektive einnehmen,
 - die fachliche Expertise des jeweiligen Arbeitsbereiches angemessen berücksichtigen,
 - weitere fachliche Perspektiven und Aspekte einholen und berücksichtigen
 - eine Berichtspflicht gegenüber der Kreissynode und dem Kreissynodalvorstand erfüllen.

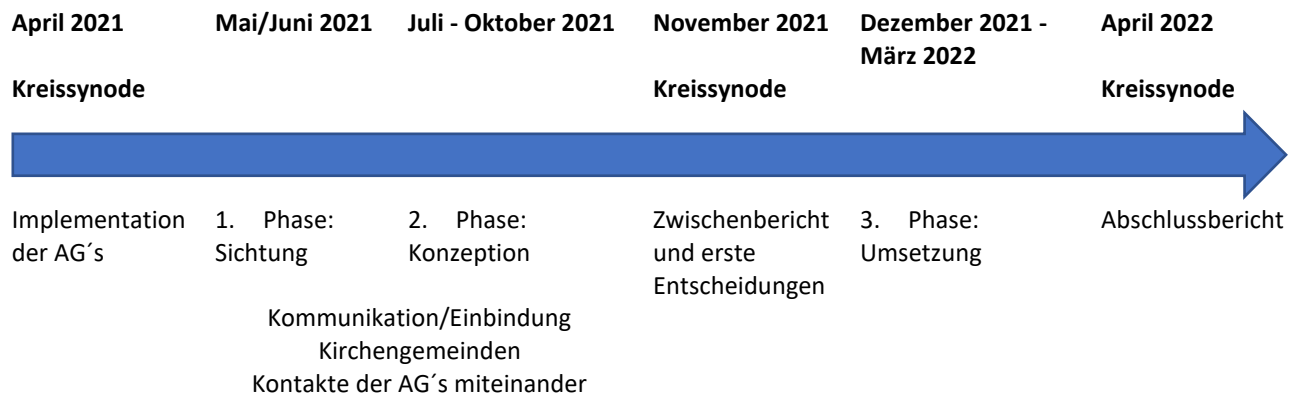
Benannt werden die folgenden Arbeitsgruppen:

- AG *Stadtkirche* (Einberufer: Fricke; KSV-Mitglied: Krebs)
- AG *Stadtakademie* (Einberufer: Fucks; KSV-Mitglied: Preis)
- AG *Klinikseelsorge* (Einberuferin: Schwab; KSV-Mitglied: Kiefer)

Darüber hinaus soll eine alle Arbeitsbereiche und die Kirchengemeinden betreffende Arbeitsgruppe zu dem Querschnittsthema „Kommunikation/Digitalisierung“ gebildet werden.

- AG *Kommunikation / Digitalisierung* (Einberufer: Schröder; KSV-Mitglieder: Fucks, Fricke)

- **Rahmenplan:**



Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, haben einen Umfang und eine Reichweite, die noch nicht absehbar sind. Ein Ende des Prozesses ist nicht absehbar. In weiteren Schritten wird sich die Synode aller für die Zukunft relevanten Themen und Bereiche annehmen. Dringlichkeit und Gewicht der Themen werden mitentscheiden, wann sie auf die Agenda kommen.

- **Beschlussvorschlag:**

Die Kreissynode nimmt die vorgelegten Ausführungen zum Prozess *zukunft kirche 2.0* zustimmend zur Kenntnis.

1. Sie setzt synodale Arbeitsgruppen zu den Arbeitsbereichen *Stadtkirche*, *Stadtakademie* und *Klinikseelsorge* sowie zu dem Querschnittsthema *Kommunikation/Digitalisierung* ein und stimmt deren Aufgabenbeschreibung, insbesondere den orientierenden Fragen, zu.
2. Sie besetzt die folgenden Synodalen (fett markiert) in die Arbeitsgruppen:

AG Stadtkirche

Dr. Martin Fricke

Adolf Krebs

Judith Uhrmeister

Peter Krogull

Henrike Quast

Antje Brunotte

Wolfgang Abendroth (aus dem Handlungsfeld)

AG Stadtakademie

Heinrich Fucks

Margarete Preis

NN KSV

Brita Siebke-Holzappel

Melanie Horster

Dr. Karin Oehlmann

Dr. Gabriela Köster (aus dem Handlungsfeld)

AG Klinikseelsorge

Elisabeth Schwab

Dr. Michael Kiefer
KSV NN

Birgitta Horster

Dr. Ulrich Lüders (aus dem Handlungsfeld)

Claudia Weik-Schäfer

Dr. Andrea Stubbe

AG Kommunikation und Digitalisierung

Christian Schröer

Heinrich Fucks

Dr. Martin Fricke

Christiane Köckler

Christiane Otte (aus dem Handlungsfeld)

Lars Schütt

Felix Barsch

3. Sie stimmt dem vorgelegten Rahmenplan zu.